

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 132 (1991)

Artikel: d'Muettergottes und e Haselnuss

Autor: J.v.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

d'Muettergottes und e Haselnuss

Mii Vater isch Landamme gsi. Und bi iis inne-n-isch es e soo, as dr Landamme-n-ai sozsäge dr Gratisadvokat vo allne dene Liite-n-isch, wo d'Gsetz miänd bruichen-und si nid kennid, und e kei Gäld hend oder wend uisgäh fir ne juristischi Beratig. Wo-n-ich e Bueb gsi bi, due sind am Sunntig na chiles hiänta i der Stube grad e paar Buire binenand gsässe und hend gwarted, bis si hend chenne zum Vater is Biro ine.

Und nach und nach hend diä Liit ai nu gmerkt, as dä Landamme-n-ai-e gueti und giätigi Frai hed. Und drumm sind mit dr Ziit ai nu d'Fraije derthär cho und hend i dr Muetter ihres Leid klagd und e Rat ghold oder ebbis gheische.

Ä so chund ai einisch es Buirefraiwili vo z'hinderisch im Tal, vom Alzellerbärg obe-n-abbe zur Muetter, sitzt mideme Cherbli uf dr Schooss e so gottsaelig da, redt vom Wätter und wiä's hir e keis Obst gäb und vom Veh, und chund de ändlich uf ihres gross Aalige z'rede. Ja Frai Landamme, seid si, Iär hend e kei Ahnig, was miär etz dure gmacht hend. Dänkid einisch, iise dr zweit Chliinst, de Xaveerli, dä hed e Haselnuss gschlickt. Und diä isch-um bigoscht i siim änge chliine Hälсли hinne stecke blibe. Dä hed gruisig gworgsled und ghuestet, hed glii e-n-änge-n-Aten-übercho, isch rote-n-und blaije worden-und hed ganz e gschwullne Chopf gha. Ich bi zueche gliffe-n-und ha-n-e tätssched, ha-n-e z'underobsi uifgha und wider ufe Buich gleid. Das Nussli isch nid hindersi und nid firs. Dä Bueb hed mer welle verstickte. Ich ha-n-im Vater griäft. Aber iär wissid ja wiä d'Manne sind. I selige Fälle stand si dumm da und sägid, me

hätt selle und me sett halt nid. Aber ebbis mache, das chäm ne nid z'Sinn. Und chenid Iich dänke, im Dokter brichte, das giäng ai nu scheen lang. Zersch hed me-n-afig einisch e gueti Viärtelstund gschnell z'laife bis zum neechste Telefon, und de isch er nid derheime. Und bis zu iis uife, hed dä nu e gueti Stund und wenn er mid um Aito fahrd wiä-n-e Verruckte, will er dr letzt Bitz, ja gwiss e halb Stund, gliich nu muess z'Fuess gah. Iise Xaverli, dä wär i der Ziit scho lang verstickt und totne gsi. Ich säge-n-Iich, das isch halt e liäbe Bueb. Jä so-n-eine und e soone gue-te-n-und friine, hemmer de e keine gha, vorhär nid und nachhär nimme.

Natiirlich bin-um ich midume Finger hindere und ha probiärd das Nussli firezhäagle oder abbe z'stoosse. Due gsehn ich as dä arm Bueb nachum Worgsle nur nu e so fiin schnuifed und ziähd und alli Chraft vonum gahd. Ich säge-n-Iich, Frai Landamme, dä isch miär da gläge wiä-n-e Liich, nur blaije-n-im Gsicht statt wiisse. Und der Vater hed scho briähled und gschnupft wiä binnere Beärdigung. Was ha-n-ich welle mache, ich ha-n-um chalts Wasser aagleesd, as er verchlipft und ha dänkt das Nussli chäm de. Aber dä hed scho nidemal me d'Aige-n-uifta, so nooch isch er gsi am Stärbe. Und da chund miär i dr gressste Not nu zallerletztemänt iisi liäb Muettergottes z'Sinn, d'Muettergottes vo Rickebach. Ich bi grad g'chniiäd näbum zueche vorum Kanapee und due häb ich d'Händ uif und ha überluit griäfd: «Liäbi Muettergottes vo Rickebach, hilf iis, hilf dem Xaverli, demm liebe Bueb.» Und ha zuenere gseid, gwiss bi Ehr und Eid, miär chemid zueder i Bärg



A.V. M. 38

DAS JESUSKIND HAT GEHOLFEN WUNDERBAR •
IHM SEI LÖB UND DANK • ALTSELLEN · J.M. 1936 •

Votivtafel mit Haselnuss, gemalt von Annemarie von Matt.

uife uf Rickebach cho wallfahrte, miär, diä ganz Famili und ich träge nu du Chliinst, wennt iis etz hilfsch. Und ha gseid und de bringemer Diär es Votivtäfili, es gmaleds fir all Ziite, zu Diiner Ehr. Und Frai Landamme, iär chenids etz glaibe-n-oder nid, d'Uir bed grad fiifi gschlage und wo si uisgschlage gha hed, due hed dr Bueb mid siim verschwullne Hals zwei, drii Mal e so gworgslet as eb er si wett erbräche, hed d'Aige vertrilled, hed das Nussli uisegspeizt und wider e taife, rächte Schnuif ta. Jär chenid dänke, wiä-n-ich dä Bueb aagluegd ha, wiä-n-e-n-ich uifgnu und i d'Arm gnu ha. Ich ha-n-e grad bis a d'Dili uife-n-i dr Muettergottes ane gha. Und ha-n-ere danked.

Aber äbe, etz isch es halt e so. Miär hend das Votivtäfili halt doch versprochen-und miänd's bringe und hend e keis. Und etz simmer halt doch gruisig dumm dra. Chenid dänke Frai Landamme, mid elf Chinde ufeme so-n-e chliine Bärgheimi, chamme de nid nu imene Maler e Huife Gäld gäh, wemme fir z'Ässe-n-und s'Neetigisch niä niid heds'ganz Jahr uis. Und ich chume nid drum ume, ich ha i dr Angst inne halt doch es gmaleds versproche.

Miär hend etz eister welle-n-uf Rickebach go wallfahre. Und ich hätt ja gäre dr chlii Tonili uifetreid und wen scho underdesse wider eis uf-um Wäg isch. Aber miär hend e keis Votivtäfili, und ohni chenemer bimeich nid gah. Tätt mi schäme vor dr Muettergottes. Und so ha-n-ich etz nuindig gheerd Iiwe Bueb, Frai Landamme, siig e Maler, machi neuwe gar hibschi Bilder. Ich ha ja scho lang gwissd, as iär e gruisig e gueti Frai sind, und iiwe Ma, dä kennd mä ja e so im ganze Land ume, ha-n-ich dänkt, villicht isch meglich, isch dr Bueb ai e guete und maled miär scho e so-

nes Votivtäfili um Gottes Lohn, fir iisi liäb Muettergottes vo Rickebach. Ha dänkt ich chume-n-einisch cho frage zu Iich, wissid, zu Iiwum Sohn, da truijeti ich de nid.

D'Muetter hed binnere gäbige Glägeheit miim Briäder, im Hans, diä Gschicht verzelld. Är hed due grad usinnig vill z'tue gha. Zum grosse Verstuine bringd er ame-ne scheene Tag es prächtigs holzigs Votivtäfili, suiber und i scheene Farbe, vo siner Frai Annemarie gmahled, dr Xaverli und d'Muetter und im Egg obe wiä-n-es Wäppli e Haselnuss.

Kei Bricht isch cho vo dett hinne fire. Dr Winter isch iizoge. D'Muetter hed mängisch a diä elf Chind dänkt im teife Schnee und eb ächt glii s'Zwelft chäm. Niämmer hed Bscheid gäh. Due uf einisch, d'Merzesunne hed grad bleich und heiss a d'Huiswand ane gschine, da liiteds bim Hans, am Atelier. Er i siim Malerchittel, lahd d'Arbed la sii und gahd a Tire go uiftue und gsehd es Fraiwili dusse stah, es Buirefraiwili mideme griäne Reisseckli wo seid, si siig vo Alzele hinne fire, är heig ihre doch das wunderhibsch scheen Votivbildli gmahled und si chäm etz cho danke. Und scho hed si afe nestle a ihrum Reisseckli und afe-n-uisphacke und nimmd z'letzt e Gutere useme Tiächli uise e Fläsche Schnaps und seid: «Sägid, das isch de fir das scheen Bildli. Wissid, Gäld hend miär halt e keis. Aber das isch ganz bsunderig guete-n-Enzeschnaps, dr Ma hed d'Einziane-Wurzle sälber gsuecht und gstoche und miär hende dr heime brennt. Und due seid-si nu gschwind vor eb as si gahd. Es isch nur gruisig schad, mi Ma gahd sideme Schutzli nimme go wildere, susch hätt ich Iich de es schens Stuck Fleisch vomene Gämschi bracht.

J. v. M.